

Laetare 2014

Johannes 6,1-15

Von Pfarrer Martin Wilder (Nerchau)

Eingangslied:	Sei mir tausendmal begrüßet... (LKG 140)
Brieflesung:	Galater 4,22-5,1a
Gebet:	Allmächtiger Gott: Tröste und erlöse uns, wenn wir für unsere Sünde mit Recht geschlagen werden; schenke es uns, dass wir auch dann deine große Liebe spüren und deine wunderbare Hilfe erfahren. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
Graduallied:	Jesu, meine Freude...(LKG 236,1-3)
Evangelium:	Johannes 6,1-15
v. der Predigt:	Jesu, meine Freude... (LKG 236,4-6)

Johannes 6,1-15

Danach fuhr Jesus weg über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt. Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silber Groschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele? Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbroten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren. Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christus. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

„Wo bekommen wir etwas zu Essen her?“ Eine wichtige Frage. Bleibt sie unbeantwortet, gibt es ein echtes Problem. Schon wenn Leute nur einen einzigen Tag überstehen müssen, taucht diese Frage auf: „Wo bekommen wir etwas zu Essen her?“ Z.B. wenn uns eine Schwesterngemeinde besucht, oder wenn wir ein Gemeindetreffen haben; aber auch für unsere Familien zu Hause muss geklärt sein: Wo kriegen wir etwas zu Essen her. Eine lebenswichtige Frage. So mancher stellt sie sogar voller Sorge: Wo bekommen wir nur bloß etwas zu Essen her?

Jesus selbst stellt ganz ähnlich diese Frage. Er stellt sie, um dann eine herrliche Antwort darauf zu geben:

Der Herr gibt alle Gaben

1. Er gibt alle irdischen Gaben

2. Aber irdische Gaben sind nicht alles

Wo kriegen wir etwas zu Essen her? Diese Frage taucht am See Genezareth auf. Jesus und seine Jünger fahren über den See. Der Herr hatte vorher viel getan: Kranke geheilt, mit Gottes Wort getröstet und ermahnt. Er hat hingewiesen auf Gottes Reich, die höhere bessere Welt, die Gott allein aus Gnade schenkt. Aber nun ist es genug. Er fährt über den See kommt am Ufer an und steigt mit seinen Jüngern auf eine Anhöhe. Von dort aus kann man die Gegend überblicken. Was sehen sie? Da ist etwas in Bewegung. Eine Menschenmenge! Eine Schar von 5000 Männern und Frauen und Kindern! Sie sind nicht mit dem Boot gefahren, sondern um den See herum gelaufen – einige Kilometer. Diese Menschen wollen zu Jesus, um noch mehr von ihm zu sehen und zu hören. Jesus weiß, dass sie jetzt Hunger haben. Das ist klar.

Vielleicht sehen außenstehende Beobachter auch die vielen Menschen. Eine Gruppe von Leuten vielleicht, die sich unterhalten: Ha, die sind diesem Jesus hinterhergelaufen. Haben gesehen und gehört, was er getan hat. Jetzt hängt ihnen der Magen durch. Hätten sie mal lieber die Zeit sinnvoller eingesetzt und etwas Ordentliches gemacht. Zu Hause gibt es doch genug zu tun und dann hätten sie auch jetzt etwas zu Essen. Seht ihr's, das kommt davon!

Aber was passiert nun mit der großen Menschenmenge? Sie setzten sich hin und legen sich auf eine große Wiese, so sieht man. Und da gehen die Männer, die immer mit Jesus sind, herum und verteilen Essen. Wo holen die das bloß her? Das reicht doch nicht. Doch! Alle bekommen etwas – so viel sie wollen.

Jesus hat ein Wunder getan. Jesus ist Gott. Er kann alles. Mit 5 Gerstenbroten und 2 Fischen macht er diese Massen satt. Jesus zeigt aber nicht nur, dass er Gott ist, sondern noch viel mehr: Wer ihm folgt und auf seine Wort hört; wem der Herr wichtig ist, den lässt Jesus nicht hungrig gehen. Nein, er beschenkt ihn sogar im Überfluss. 12 Körbe bleiben übrig. Jesus macht wahr, was er in der Bergpredigt sagt: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles (die irdischen Gaben, die ihr zum Leben benötigt) zufallen. Das war früher zu Zeiten des Alten Testaments so bei den Propheten und beim Volk Gottes – sogar in der Wüste. Das ist bei den Leuten in Jesus Tagen so. Das wird immer so sein – auch heute in unseren Tagen – auch 2014 – ist das so.

Auch heute ist Jesus da als der lebendige Herr. Er zeigt sich seiner Gemeinde in Wort und Sakrament. Er redet zu uns durch sein Evangelium: Dir sind deine Sünden vergeben. Ich schenke dir ewiges Leben. Ja, ich bin auch in diesem Leben an jedem Tag bei dir und leite dein Leben in unendlicher Liebe.

Wie die Leute damals kilometerweit um den See gelaufen sind, so gibt es auch heute Menschen, die Zeit, Kraft und Geld für Jesus einsetzen; oft alles andere stehen und liegen lassen, um in die Kirche zu gehen, zum Gottesdienst, Bibelstunde, Jugendkreis, Kinderunterricht usw. Menschen, die sich auch zu Hause Zeit nehmen, um in der Hausandacht auf Jesus zu hören und im Gebet mit ihm zu sprechen.

Vielleicht kriegen das andere Leute mit und sagen: Haben die denn nichts zu tun? Also ich habe für so etwas keine Zeit. Ich habe ständig Aufgaben und Termine, ja neben Arbeit und Beruf so vieles im Haushalt zu tun. Und irgendwann brauche ich auch meine Ruhe. Also ich kann mir das nicht leisten, ständig in die Kirche zu gehen und zu beten. Ich muss etwas Ordentliches machen. Solche Gedanken können auch Christen befallen. Letztlich steht der Teufel dahinter. Er redet uns ein: Mensch, du bleibst auf der Strecke, wenn du Gott, Kirche und Gemeinde vorn anstellst. Satan sagt uns das Gegenteil von Jesus Worten:

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Aber trotz aller Lügen des Teufels macht Jesus auch heute noch wahr, was er sagt. Die ihm den ersten Platz in ihrem Leben einräumen, wird er auch mit irdischen Gütern versorgen – sie zufallen lassen. Da erzählte etwa ein Christ: Ja, ich setzte relativ viel Zeit und Geld für den Herrn ein. Und manchmal ist es auch schwer. Aber ich vertraue darauf, dass der Herr mir Zeit und Geld irgendwie zurückkommen lässt. Ich glaube das. Ich weiß das. Ich habe es selbst erfahren.

Heißt das jetzt, dass wir nur noch mit der Bibel „herumrennen“ sollten und uns in der Kirche aufhalten und beten? Nein, das heißt es nicht. Das ist auch nicht unser Problem: Jetzt habe ich über Bibellesen und Beten ganz vergessen, was ich alles zu tun habe. Unser Problem besteht doch im umgekehrten Fall: über allem, was ich zu tun habe, hatte ich heute noch gar nicht richtig gebetet und mich in die Bibel vertieft.

Wie unklug, wenn ich denke, alles hänge von mir und meinem Schaffen ab. Aber den Herrn vergesse, der alle Gaben gibt. Durch die Speisung der 5000 erinnert uns der Herr an seine Macht und Verheißung:

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Ja, Gott sorgt auch für die Zufälle, die kleinen Wunder, um uns zu versorgen. Er zeigt sich auch heute als der, der über Bitten und Verstehen gibt und aus wenig viel machen kann. Gerade für die, die erkannt haben: Nicht ich gebe mir selbst alles.

Der Herr gibt alle Gaben.

1. Er gibt alle irdischen Gaben

2. Aber irdische Gaben sind nicht alles.

Oh, wie herrlich - bei diesem Jesus gibt's Brot! Aber nicht nur Brot – auch Fisch. Er kann alles Irdische geben und vermehren. Die Leute sind begeistert von Jesus. Sie wollen ihn ergreifen. Er soll immer bei ihnen sein als ihr Brotkönig. Oh, wie muss Jesus sich da freuen! Er will ja König der Menschen sein. Er will, dass die Menschen ihn als ihren König erkennen. Aber Als Jesus merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er. Jesus verbirgt sich. Er kann irdische Gaben geben und lässt sie denen zufallen, die zuerst nach seinem Reich trachten. Aber wenn die Menschen meinen, er sei nur der Brotkönig, der ihnen irdisches Brot gibt, dann verbirgt er sich – gibt kein Brot mehr.

Durch das Brotwunder wollte Jesus den Leuten mehr zeigen, was sie aber nur in Ansätzen begriffen hatten: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Aber eben nicht als Brotkönig, sondern um die Menschen zu erlösen und befreien von ihren Sünden. Was nützt es dir, wenn du auf der Erde ein bequemes Leben gehabt hast. Doch nach den paar Erdenjahren kommen der Tod und die Ewigkeit. Und du kannst nicht bestehen im Gericht Gottes. Du gehst ewig verloren. Was haben dir die irdischen Gaben auf der Erde dann genutzt?!

Jesus möchte, dass du und ich erkennen: Das irdische Leben hier ist längst nicht alles. Jesus selbst kommt aus der Ewigkeit und er weiß, wie schön und herrlich es dort ist. Er will dir ewiges Leben – diese höheren ewigen Gaben schenken. Ja, das will er dir schenken. Wie ernst es ihm damit ist, darfst du am Kreuz erkennen. Er schenkt dir Vergebung aller Schuld. Er macht dich zu Gottes liebem Kind. Mit allen Anliegen darfst du zu Gott kommen und findest bei ihm Hilfe. Und das nicht nur, wenn es ums Brot geht, sondern mit allem, was dir auf dem Herzen liegt und auf dem Gewissen brennt. Jesus selbst bezeichnet sich im Anschluss im Johannesevangelium als das Brot des Lebens.

Jesus entwich damals, als man ihn zum (irdischen) Brotkönig machen wollte. Deshalb wandten sich viele enttäuscht von ihm ab. Statt einer Menge, die begeistert von Jesus ist, wird da bald eine Menge schreien: Kreuzige, kreuzige ihn!

Auch heute ist es herrlich, wie Gott die seinen versorgt und ihnen zufallen lässt. Aber wer in Jesus nur eine schöne irdische Absicherung sieht, wer vergisst, wie sehr er Jesus als Retter von den Sünden braucht, wer nur mit irdischen Anliegen zu Jesus kommt im Gebet, der muss sich nicht wundern, wenn Jesus sich zurückzieht; wenn er die irdische Gaben nicht so gibt und erhält, wie man es erwartet. Leider hat sich deshalb schon so mancher enttäuscht von Jesus abgewandt. Jesus hat ihm nicht seine irdischen Wünsche so erfüllt, wie er es sich ausgemalt hatte.

Aber gerade, wenn Jesus entweicht, dir irdische Güter vorenthält, dich sogar durch Leid und Entbehrung schickt, tut er das auch, um dir zu zeigen: Ich bin nicht dein Brotkönig. Diese Welt ist nicht alles. Ich gebe dir höhere Gaben. Indem Jesus dir manches irdische Glück entzieht, will er wahre Sehnsucht in dir wecken nach einer besseren Welt; brennende Sehnsucht nach Christus, der sie uns allein schenkt und garantiert.

Der Bericht von der Speisung der 5000 erinnert dich daran: Ich darf und soll mich freuen und dem Herrn danken für alle irdischen Gaben und sein Versprechen, dass er die Seinen weiter

versorgt. Doch vor allem dürfen wir uns freuen und Gott danken, dass er uns erinnert: Irdische Gaben sind nicht alles. Der Herr gibt weit mehr: ewige unvergängliche Güter. Amen.

<i>Predigtlied:</i>	Nun lasst uns Gott dem Herren... (LKG 288)
<i>Schlusslied:</i>	O wir armen Sünder! (LKG 130,6)
<i>Wochenspruch:</i>	„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Johannes 12,24)